



Oben v. l.: Hans Rudolf Stauffacher, Rektor der Kantonsschule; Marco Hürsch und Gabi Fuhrmann, ehemalige Schüler; Benjamin Ruch, Moderator des Abends; Ursula Nohl, Leiterin der Wirtschaftsmittelschule. Unten v. l.: Shaun Jung, Schüler; Elisabeth Surbeck-Brugger und Alois Feltrin, ehemalige Lehrer.

SANDRA ARDIZZONE

## Das «Handeli» war Frauensache

**Baden** Die Wirtschaftsmittelschule wandelte sich innert 50 Jahren von der «Sekretärinnen-Schule» zur angesehenen Bildungsstätte.

VON REA VOGEL

«Ich stellte einen Antrag für einen Hellraumprojektor. Dieser wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, ein guter Lehrer brauche so etwas nicht», sagte Alois Feltrin, der von 1974 bis 2002 an der Kantonsschule Baden unterrichtete.

Mit solchen Anekdoten blickte vergangene Woche das «Handeli» - wie die heutige Wirtschaftsmittelschule (WMS) noch immer liebevoll genannt wird - auf seine 50-jährige Geschichte zurück. Neben Alois Feltrin berichteten zudem andere Personen von ihren Erfahrungen an dieser Schule. Darunter auch Elisabeth Surbeck-Brugger, die 1969 als eine der ersten weiblichen Lehrkräfte in den Dienst des «Handeli» trat. «Ich hätte noch ein anderes Angebot von einer Schule in Zürich gehabt. Aber ich wäre vertraglich dazu verpflichtet gewesen, kinderlos zu bleiben», sagte die ehemalige Lehrerin.

Tatsächlich gab es einige Veränderungen in der Geschichte der WMS: So hantierten die Schüler des «Handeli» noch im Jahre 1974 mit den Rechenschiebern. Die ersten Taschenrechner, die kurz darauf folgten, kosteten rund 600 Franken. Heute kommen die Schüler mit Laptops und Tablets in den Unterricht. Die technische Revolution sei mit Abstand die grösste Veränderung, die stattgefunden habe, sagte Feltrin, der als Schulleiter die Stundenpläne für Mädchen und Knaben vereinheitlichte.

### Die «Sekretärinnen-Schule»

Am 11. Oktober 1960 rief der Grosse Rat die Handelsschule, integriert in die Kantonsschule, ins Leben. Ihren Betrieb nahm sie im Jahr 1965/66 auf. Das «Handeli» war damals auf eine spätere Tätigkeit in einem kaufmännischen Beruf, vornehmlich Sekretärin, ausgerichtet. So schloss 1968 die erste Klasse die Ausbildung ab - diese bestand aus elf Frauen und einem Mann. Zum damaligen Zeitpunkt galt das «Handeli» als «Sekretärinnen-Schule», die nur Frauen besuchten. Diesen Ruf konnte die WMS mittlerweile revidieren. Heute seien rund zwei Drittel der Wirtschaftsmittelschüler Männer, sagte Hans Rudolf Stauffacher, Rektor der Kantonsschule, in seiner



**«Mit den breit gefächerten Kompetenzen stehen den Schülern der Wirtschaftsmittelschule alle Türen offen.»**

Alex Hürzeler Bildungsdirektor

Begrüßungsrede. Zudem seien die Ausbildungsmöglichkeiten vielfältiger als früher. Auch die Umgangsformen haben sich im Laufe der Zeit verändert. «Als ich an der Schule unterrichtete, standen die Schüler auf und grüssten mich, wenn ich den Klassenraum betrat», sagte Elisabeth Surbeck-Brugger und fügte an: «Heute ist die Schule offener und freier.»

### Die Berufswelt steht im Zentrum

Eine Konstante zieht sich allerdings durch die gesamte Geschichte des «Handeli»: Im Zentrum steht die Berufswelt. So müssen die Schüler Praktika absolvieren und im dritten Jahr eine Firma gründen und führen. Die diesjährigen Projekte waren in der Aula mit Ständen vertreten. Die drei Schülerinnen Teresa Nguyen, Florence Weber und Sibel Ajtanc gründeten beispielsweise die Firma Bagtory, mit der sie Fair-Trade-Handtaschen verkaufen.

Auch Regierungsrat Alex Hürzeler, Vortreiber des Departements Bildung, Sport und Kultur, hatte lobende Worte für die Schule: «Mit den breit gefächerten Kompetenzen stehen den Schülern alle Türen offen.» Bereichert wurde der Anlass durch musikalische Beiträge der für diesen Anlass gegründeten Schülerband.

## Neue Drucker-Flotte soll Kosten sparen

**Wettingen** 200 Drucker verbrauchen unnötig Strom und kosten viel Geld - zu viel, findet der Gemeinderat und greift durch

VON SABINA GALBIATI

E-Mails, Rechnungen, Berichte, Schulblätter: Die Gemeindeverwaltung und die Schule drucken jedes Jahr rund fünf Millionen Seiten Papier aus. Dazu stehen an 19 Standorten in der Gemeinde rund 200 Drucker zur Verfügung. Diese Druckerflotte verursacht jährlich Kosten von gut 160 000 Franken - zu viel, findet der Gemeinderat. Nun will er den Wettinger «Druckgeräte-Park», wie dieser in einer Mitteilung genannt wird, halbieren, erneuern und durch einen einzigen Serviceanbieter betreiben lassen. So sieht es das neue Druckkonzept der Gemeinde vor. Denn trotz der vielen Seiten, die täglich bedruckt werden, stehen die einzelnen Geräte während rund zwei Dritteln der Zeit im Standby-Modus. Das hat eine Analyse der IT-Abteilung der Gemeinde ergeben. Diese Analyse, bei welcher die IT-Mitarbeiter während zweier Wochen die Nutzung und

den Stromverbrauch von neun Druckern im Rathaus und in der Bezirksschule gemessen haben, zeigt: Je nach Grösse und Nutzung eines Druckers liessen sich pro Gerät und Jahr im Schnitt 50 Kilowattstunden (kWh) Strom sparen - allein wegen des Standby-Modus. Bei einer Reduktion um rund 100 Drucker macht das 5000 kWh im Jahr.

Die heute 200 Drucker umfassen gut 50 verschiedene Modelltypen. Das macht die Wartung und den Betrieb kompliziert. Kommt hinzu, dass nur 50 Geräte von einem Serviceanbieter gewartet werden. Die übrigen 150 Geräte, darunter viele kleine Modelle, werden durch die Verwaltung selber betrieben. Mit dem neuen Druckkonzept soll die Zahl der Modelle auf neun reduziert und die Bedienung der Geräte vereinheitlicht werden. Betrieben werden die Drucker nur noch von einem Serviceanbieter. «Dadurch kann der Aufwand für die Wartung und den Betrieb reduziert wer-



**«Die Verwaltung soll beim Stromsparen mit gutem Beispiel vorangehen.»**

Markus Dieth (CVP)  
Gemeindeammann

den», sagt Andreas Ruch, Leiter der Informatikabteilung. Dies wiederum spare Kosten. Die neuen Geräte sollen zudem energieeffizienter sein als die heutigen.

Bei der gestrigen Pressekonferenz sagte Gemeindeammann Markus Dieth, dass man auch die Mitarbeiter in Verwaltung und Schule darauf sensibilisiert habe, weniger Strom zu verbrauchen. «Die Verwaltung soll beim Stromsparen mit gutem Beispiel vorangehen.»

Wie viele Franken durch das neue Druckkonzept letztlich gespart werden können, sei noch offen, sagt Ruch. Das hänge von den eingehenden Offerten der Anbieter ab. Die öffentliche Ausschreibung läuft noch bis Juni. «Dann werden wir uns für einen Anbieter entscheiden», sagt er. Die Einführung der neuen Geräte und des Druckkonzepts erfolgt in Etappen: Ab August werden die Geräte von Verwaltung und EWW ausgeliefert. In den Schulen erfolgt der Austausch in den Herbstferien.

### Remetschwil

## Subventionen für Blockflötenstunden

Die Vorbereitungen für die neue Musikschule Rohrdorferberg sind in vollem Gange: Der Gemeindeverband, dem die Gemeinden Bellikon, Remetschwil, Nieder- und Oberrohrdorf angehören, soll ab 1. August wirken. Bei der Ausarbeitung der Tarife hat sich nun gezeigt, dass - im Vergleich zu den heutigen Remetschwil Tarifen - vor allem beim Blockflötenunterricht eine wesentliche Erhöhung der Elternbeiträge zu erwarten ist. Dies, weil es künftig eine professionelle Organisation mit Leitung und Sekretariat geben wird. Der Gemeinderat hat deshalb entschieden, den Blockflötenunterricht in den ersten drei Jahren der Neuorganisation der Musikschule zu subventionieren. Auf diese Weise soll die Erhöhung der Elternbeiträge teilweise abgefangen und diese schrittweise angehoben werden. Die Tarife für den Unterricht der übrigen Instrumente sind bereits heute höher, weil diese nicht im Dorf selber angeboten werden. (AZ)

### BRIEFE AN DIE AZ

#### Die «Überzeugung» überzeugt nicht

**az vom 8. April:** «Du Parc: Investor aus Singapur steigt ein»

Das Kulthotel Du Parc liegt mir am Herzen - es ist ein Teil von Badens Geschichte. Die Nachricht, es werde durch einen Investor der Art «Gemischtwarenladen» übernommen, erfreut mich nicht. Im Gegenteil: Die Erfahrungen zeigen - man denke unter anderem an Bally -, dass bei solchen Investoren der Schuss (meistens) nach hinten hinausgeht. Welches Interesse der neue Investor mit dem Hotel verfolgt, wird sich zeigen - und wenn es anders kommt als befürchtet, umso besser.

Was sich jedoch lapidar anhört, ist die Aussage des Standortmarketingleiters der Stadt Baden. Worauf seine «Überzeugung» basiert, der Besitzerwechsel werde keinen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Logiernachtzahlen haben, ist nicht nachvollziehbar. Die Aussage kommt bei mir als Plattitüde an - sie überzeugt mich keinesfalls. Als vor etwa anderthalb Jahren der damalige langjährige Direktor plötzlich den Hut nehmen musste, standen die Vorzeichen bereits in Richtung «wesentliche Veränderung». Nun dürfen wir die weitere Folge mit Spannung erwarten.

NADINE JAGARICH, RIEDEN

#### Die Fussgängerbrücke beim Oederlin verbreitern

**az vom 9. 4.:** «Wir behalten den Verkehr im Auge»

Das ewige Gezänke um den Verkehr zum neuen Bäderquartier geht mir langsam auf den «Wecker». Schon vor einigen Monaten habe ich der Stadt den Vorschlag gemacht, die geplante Fussgängerbrücke beim «Oederlin» so zu verbreitern, dass dort auch Personwagen (jedoch nicht Lastwagen) durchfahren könnten, um so den Autoverkehr durch die Parkstrasse zu verringern. Mit einer Geschwindigkeitsbeschränkung auf 20 km/h (wie in einer Fussgängerzone) wären also Fussgänger und Velofahrer dort nicht gefährdet ... man sollte darüber nachdenken, solange man noch Zeit hat!

MARIO LÖFFLER, BADEN

### NACHRICHT

#### OBERROHRDORF Kreditunterschreitung Abwassertransportkanal

Die Sommergemeinde 2013 stimmte einem Verpflichtungskredit (Kostenanteil) in Höhe von rund 331 100 Franken zu: für die Sanierung des Abwassertransportkanals von Niederrohrdorf im Bereich Rückerfeld bis zur ARA Mellingen. Die Abrechnung weist eine Kreditunterschreitung von rund 72 000 Franken auf. Die Arbeiten wurden in der Zwischenzeit abgeschlossen. (AZ)